

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 23.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 24. Februar.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1874.

Amtliches.

Nagold. An die Ortsvorsteher.

Die Aufnahme und Special-Register über die Mobilmachungspferde betr.

Unter Beziehung auf das Reglement über die Stellung Auswahl u. der Mobilmachungspferde vom 14. Oktober 1873, Regsbl. Nr. 35, Seite 378; und den Erlaß l. Ministeriums des Innern und Kriegswesens vom 4. d. M. (Minist.-Amtsbl. Nr. 6, Seite 50) werden die Ortsvorsteher angewiesen, ohne Verzug sämtliche nicht unbedingt zum Kriegsdienst untauglichen oder von der Stellung befreiten Pferde: § 6 des Reglements Regsbl. S. 380, aufnehmen zu lassen und das vorgeschriebene Special-Register über den Pferdebestand anzulegen und fortzuführen, wobei aber der Staatskasse keinerlei Kosten für das Geschäft erwachsen dürfen. **Unfehlbar bis 1. d. J.** wird einer Anzeige entgegengesehen, ob die Special-Register, wozu die nöthigen Formulare den Ortsbehörden zugesandt werden, angelegt sind.

Von der Fortführung der Specialpferde-Register wird sich aus Anlaß der Rechnungs-Abhören, Ruggenrichte und sonstiger Anwesenheit des Oberamtmanns im Ort überzeugen werden und auf 1. Oktober jeden Jahres sind die Register mit Beurkundung der Ergänzung nach dem neuesten Stand dem Oberamt zur Einsicht vorzulegen.

Der Termin ist in der Berichts-Tabelle vorzumerken.

Den 22. Februar 1874.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold. An die Ortsvorsteher. Die Aufnahme und Special Register über die Mobilmachungs-Fahrzeuge und Geschirre betreffend.

Die Ortsvorsteher werden unter Beziehung auf die Bekanntmachung des l. Ministeriums des Innern und Kriegswesens vom 4. Februar d. J. (Minist.-Amtsblatt Nr. 6 Seite 51) angewiesen, die in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen tauglichen Mobilmachungs-Fahrzeuge und Geschirre ohne Verzug aufnehmen zu lassen und die vorgeschriebenen Register anzulegen und fortzuführen. Die Specialwagen-Register sind bis 1. März d. J. zur Einsicht vorzulegen.

Von der Fortführung der Register wird man sich auf dieselbe Weise Ueberzeugung verschaffen, wie bei den Pferde-Registern und ist auch bei den Wagenregistern zu beachten, was in vorstehendem Erlaß vom heutigen für die Pferde-Register vorgeschrieben ist.

Den 22. Februar 1874.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold. An die Ortsvorsteher. Dieselben werden hiemit aufgefordert, die noch ausstehenden Brand-Cataster-, Aenderungs-Uebersichten und Umlage-Register unverweilt einzusenden.

(conf. Ministerial-Amtsblatt von 1873, Seite 101 und 157 und Regsbl. von 1873, Seite 416.)

Den 22. Februar 1874.

K. Oberamt. Güntner.

An die Ortsbehörden.

Unter Beziehung auf die Verfügung lgl. Steuer-Collegiums vom 3. d. M. (Reg.-Bl. Nr. 5 Seite 120) werden dieselben angewiesen, für unverweilt Umlage der Steuern aus Grundeigenthum, Gefällen, Gebäuden und Gewerben pro 1873/74 Sorge zu tragen.

Die Uebersicht über den auf die einzelnen Gemeinden fallenden Betrag an Staatssteuer und Amtsschaden pro 1. Juli 1873/74 wird, wie früher, den Ortsbehörden zukommen.

Den 20. Februar 1874.

K. Oberamt.
Güntner.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 20. Febr. (Abend Sitzung des Herrenhauses.) Das Civilehegesetz wurde in der Schlußabstimmung mit 89 gegen 51 Stimmen nach den Beschlüssen der Spezialbrathung angenommen.

Berlin, 20. Febr. Acht elsässisch-lothringische Abgeordnete reichten zur Ausnahme in den stenographischen Bericht der Reichstags-Sitzung vom 18. Febr. eine Erklärung ein, daß sie bei der Abstimmung über den Antrag Deutsch in Betreff der Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen sitzen geblieben seien, nicht um mit der Majorität zu stimmen, sondern um sich der Abstimmung zu enthalten, und zwar deshalb, weil durch den Schluß der Debatte ihnen die Erläuterung ihrer Stellung zur Frage, welche durch die beiden zum Wort gelangten Redner nicht genügend dargestellt gewesen sei, abgeschnitten worden sei. Die Sozialdemokraten und die Polen reichten gleichfalls eine ihre Abstimmung motivirende Erklärung ein.

Dem preuß. Staatsministerium liegt nach der A. Z. ein von den Ministerien des Kultus und der Justiz ausgearbeiteter Gesetzesantrag vor, welcher bestimmt: Kirchendiener, welche sich gegen die Gesetze auflehnen, können internirt oder unter erschwerenden Umständen ihrer Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden.

Hinsichtlich des Reichsmilitärgesetzes scheinen die Fraktionen des Reichstags geneigt zu sein, jedem Konflikt mit dem Kriegsminister auszuweichen, wenn anders sich derselbe dazu versteht, eine Verringerung der Friedenspräsenzstärke auszuwirken; 400,000 Mann zu bewilligen, ist wohl nur die Absicht der Alt-Konservativen, der Frei-Konservativen und der Hälfte der National-Liberalen; für den unveränderten §. 1 des Gesetzes läßt sich also eine Majorität im Reichstage nicht zusammenbringen. Das hat Eugen Richter in seiner Rede so schlagend nachgewiesen, daß es Niemandem gelingen wird, seine Auseinandersetzungen und Berechnungen zu widerlegen.

Leipzig, 20. Febr. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist der Professor der pathologischen Anatomie an der hiesigen Universität und bekannter Mitarbeiter der „Gartenlaube“, Dr. Karl Ernst Voß 65 Jahre alt gestern in Wiesbaden gestorben.

Lemberg, 18. Februar. Bei dem gestern Abends in der hiesigen Jesuitenkirche stattgefundenen außerordentlichen Gottesdienste entstand in Folge eines blinden Feuerlärms ein Gedränge, in welchem vier Personen getödtet und ungefähr zwanzig lebensgefährlich verletzt wurden.

Strasburg, 21. Febr. Das „Elsässer Journal“ erzählt, daß die Strasburger Wähler eine Protestation gegen die Erklärung des Bischofs Räß unterzeichnen; ein Gleiches wurde aus Wangenheim gemeldet. Die nachträglichen Einzelheiten über die Mittwoch-Sitzung hätten die Aufregung der Gemüther noch vermehrt. Das „Elsässer Journal“ ist sachlich mit Deutsch unzufrieden, aber peinlich berührt von der Haltung eines Theiles der deutschen Presse, protestirt auch gegen den dem Abgeordneten Deutsch vom Reichstage gemachten Empfang. Die bischöfliche Erklärung, gegen die Pougnet allein protestirt, bleibe eine Thatsache von außerordentlicher Tragweite. Lauth und Deutsch sind hier angekommen.

Man erzählt, der Bischof von Metz, Abgeordneter Dupont des Loges, habe den Präsidenten v. Jordanbeck gebeten, ihm zu erlauben, daß er sich eines Dolmetschers für die Plenarberatungen bediene. (Der Bischof von Metz spricht nicht deutsch.) Der Präsident hat aus Gründen der Geschäftsordnung dies Ansuchen zurückweisen müssen, denn im Plenum dürfen nur solche Personen Platz nehmen, welche Mitglieder des Hauses sind.

In Prag, und zwar mit Bewilligung des Kardinal-Fürst-erzbischofs wird eine Messe abgehalten werden für die verfolgte Kirche in Deutschland. Man darf einigermaßen gespannt sein, ob nicht diese Demonstration auf behördliche Bedenken stößt.

Der durch seinen unfreiwilligen Aufenthalt in Cannstatt während seiner Kriegsgefangenschaft bekannte General Wimpfen veröffentlicht im „XXI. Siècle“ eine Reihe militärischer Artikel. In einem der neuesten vertritt er die allgemeine Wehrpflicht. „Wollen Sie“, sagte er u. A., „wollen Sie Beispiele aus der neuen Geschichte? Man blicke auf die Schweizer, ein kleines Volk, aber sehr groß von Herzen. Sie verstanden es, ihre Unabhängigkeit zu erringen und zu behaupten, weil sie sämmtlich

entschlossen sind, ihr Leben für das Vaterland hinzugeben und weil sie von Jugend auf unterrichtet werden, den Feind, der sich zeigen sollte, zu tödten. Die ganze Größe Preußens hat ihren Keim in der Heeresorganisation. Seit Friedrich der II. ist es entschieden und anerkannt, daß Jeder Preuze Soldat sein soll. Preußen hat drei Heereslinien: 1) die aktive Armee, 2) die Reserve, 3) den Landsturm. Nur durch die heilsame und stärkende Tugend der allgemeinen Wehrpflicht konnte ein kleines Volk von einigen Millionen Seelen mit einem Einkommen von 30 Millionen der Reihe nach die Armeen Frankreichs, Rußlands und Oesterreichs schlagen. Die Oesterreicher, die Russen und Franzosen hatten Soldaten; die Preußen waren Soldaten. Das ist das Geheimniß ihrer Stärke. Küsten wir uns, unterrichten wir uns, üben wir uns. Da und nirgends anders liegt das Heil. Das Kasernenleben hat sein Gutes; das Lagerleben ist tausendmal vorzuziehen. Die beste und schönste Armee Napoleons I. war die, welche sich im Lager von Boulogne gebildet hatte. Offiziere und Soldaten, die durch ein gemeinsames Leben mit einander verwachsen waren, machten ein festes, dichtes Ganze aus. Diese wunderbar organisierte Kraft eilte von einem Krieg zum andern, von den Küsten des Oceans bis auf die Ebenen von Ulm. Durch das Lagerleben hat Herr Thiers mit unglaublicher Schnelligkeit unsere so grausam geprägte Armee wieder auf die Füße gestellt. Der Versuch des Frühjahrs 1871 wird einst von den Geschichtschreibern als ein Zug wahren Genies wiedererzählt werden. Denke man doch, was unsere Soldaten im Februar waren und wie ein dreimonatliches Lagerleben ganz andere Menschen aus ihnen gemacht hat.

Paris, 19. Febr. Der „Temps“ schreibt: „Die Rede, welche der Feldmarschall v. Moltke vorgestern im deutschen Reichstage gehalten hat, liegt uns nun im Wortlaute vor. Diese Rede, deren Sinn nach dem telegraphischen Auszuge (in Folge eines Mißverständnisses der „Agence Havas“) nicht recht klar war, enthält nichts, worüber wir uns beunruhigen sollten. Der Chef des deutschen Generalstabs hat sich sehr maßvoll ausgedrückt. Indem er auf die Anstrengungen hinwies, welche wir in Frankreich für die Wiederherstellung unserer Armee machen, und die bereits erzielten Resultate vielleicht übertrieb, jedoch weit entfernt, sich über dieselben zu beklagen, sie vielmehr lobend anerkannte, verhehlte Hr. v. Moltke auch nicht das Mißtrauen, welche die deutsche Militärmacht in Europa und namentlich in gewissen kleinen Staaten rege gemacht hat, und wenn er auch die friedlichen Gesinnungen der deutschen Regierung betheuerte, schien er doch ziemlich bereitwillig zuzugeben, daß dieses Mißtrauen nach den Erfolgen und Annerkionen von 1870 nicht von einem Tag zum andern verschwinden könne. Endlich erkannte er auch ohne Bedenken die Uebelstände, Gefahren und Lasten des bewaffneten Friedens an, welcher seit so langer Zeit auf Europa drückt, und beglückwünschte im Voraus die künftigen Geschlechter, denen es vielleicht beschieden sein wird, in besseren Verhältnissen zu leben. Hr. v. Moltke glaubt übrigens, daß der Staat mit den Friedens-Ausgaben ebenso wenig als mit den Kriegs-Ausgaben feilschen soll, und in dieser Hinsicht sagte er: „Ich will hier nur der Schule erwähnen, welche unsere Stütze gegen Gefahren sein muß, die uns ebenso gut bedrohen können, wie ein äußerer oder innerer Angriff. Diese Gefahren sind die socialistischen und communisticen Bestrebungen, und wir können sie nur durch sociale Verbesserungen und durch eine größere und allgemeinere Verbreitung der Bildung beschwören.“ Hr. v. Moltke wollte damit beweisen, daß der Reichstag für jetzt keine Verminderung der finanziellen noch der militärischen Lasten gewähren dürfe, und der Grundgedanke seiner Rede liegt vielleicht in den Worten: „Wir sind noch nicht so weit, Steuer-Reductionen empfehlen zu dürfen.“ Andere Zeitungs-Stimmen über die Moltke'sche Rede sind so närrisch, daß es bloße Zeit und Raum Verschwendung wäre, sie hier wiederzugeben. (Zeff. J.)

Paris, 20. Febr. Die Abendblätter reproduzieren in extenso die Reichstagsrede des Grafen Moltke, indem sie deren Wichtigkeit konstatieren. Die Blätter meinen, Frankreich sollte aus den Lehren, welche diese Rede enthalte, Nutzen ziehen.

Paris, 20. Febr. Die Amtsztg. veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern, betreffs der Einladung des Bonapartisten-Komitee in Paris zur Feier der Großjährigkeit des Prinzen Napoleon. Das Rundschreiben führt aus, diese Kundgebung habe einen politischen Charakter und könne den Glauben erwecken, das Recht des Prinzen, Frankreich zu regieren, solle anerkannt werden. Der Minister fordert deshalb die Präfecten auf, zu wachen, daß die souveräne Entschliessungen der Nationalversammlung nicht beeinträchtigt werden, eine öffentliche Propaganda zu verhindern und Staatsbeamte von der Theilnahme abzuhalten.

London, 18. Febr. Die Wahlen sind endlich vollständig bekannt. Von 653 Unterhausmitgliedern lassen sich 351 als Conservative, 302 als Liberale bezeichnen. Erwähnenswert ist noch, daß in England, Schottland und Wales kein einziger Katholik gewählt, daß, mit alleiniger Ausnahme von Glasgow, kein einziger Katholik auch nur als Kandidat vorgeschlagen wurde,

während doch seit der Katholiken-Emancipation (1829) fast in jedem Parlamente katholische Herren für englische Wahlbezirke gezeuht hatten und zwar meist Sprößlinge der ersten kathol. Adelsfamilien.

Der Times aus Philadelphia wird telegraphirt: Die Todtenschau der siamesischen Zwillinge ergibt, daß keinerlei anatomische Ursache vorliegt, welche darauf schließen läßt, eine Trennung hätte den Tod zur Folge haben müssen. Das Band enthielt vier membranöse Säcke, Fortsetzungen der Bauchfälle. Diese Säcke befanden sich in einer solchen Lage, daß sie durch einen Schnitt im Centrum hätte getheilt werden können. Solch ein Einschnitt wäre zwar gefährlich, aber nicht nothwendig tödtlich gewesen.

Cartouche.

(Fortsetzung.)

Eitle Täuschung! Während der Gouverneur und der Marquis das Zimmer verlassen, bleibt der Kammerdiener im Bette liegen.

Zum Glück war es dem Marquis noch nicht eingefallen, die Cassette zu untersuchen, aber dennoch empfindet Cartouche Todesqualen.

Endlich, gegen 10 Uhr, steht der Kammerdiener auf, um in Freien frische Luft zu schöpfen!

Jetzt kann der jugendliche Dieb den Sprung wagen, aber er will auch nicht umsonst gelitten haben.

Er läßt den Inhalt der Cassette in seine Tasche gleiten und springt hinunter.

Der Sprung war fast betäubend, doch rafft ihn die Angst wieder empor, um schleunigst auf seine Sicherheit zu denken.

Im Begriff aus der Thüre zu gehen, treten ihm — der Marquis und der Gouverneur entgegen.

Stummes Erstaunen! Dann aber entströmt in der Form eines inzwischen erfundenen Märchens ein solcher Redeschwall den Lippen des Diebes, daß die ihm Begegnenden auf's Wort glauben.

Leider hat die Geschichte uns nicht aufbewahrt, was er ihnen aufgebunden hat, daß er aber Thränen bei dieser seiner Mittheilung vergossen hat, steht fest.

Der Direktor des Collegiums aber hatte geschworen, den Flüchtling exemplarisch zu bestrafen.

Diese Nachricht theilte ihm der Marquis mit, und hat den Freund, noch einige Tage hindurch sich in der Schule nicht blicken zu lassen, bis der Zorn des Direktors verraucht sei und die Mitschüler einen erträglichen Frieden mit demselben abgeschlossen haben würden.

Dies gerührt von der liebevollen Theilnahme des Freundes umarmt er denselben, in untröstlich, ihm auch nur auf einige Tage verlassen zu müssen und eilt von dannen mit dem festen Vorsatz, das Collegium mit keinem Fuße wieder zu betreten.

Die hundert sauer erworbenen Kronthalere hatte er in der Tasche und er hielt sich kräftig.

Dies war des jugendlichen Cartouche's Erstlingsdiebstahl, der ohne Frage mit außerordentlicher Schlaueit, Frechheit und Ausdauer ausgeführt war und dem jungen Manne das Prognostikon stellen mußte, daß er es noch einmal zu einer großen Meisterschaft in seiner gefährlichen Kunst bringen würde.

Er kehrte einstweilen zu seinem Vater zurück, den er gleichfalls durch eine erfundene Lüge besänftigte.

Lange hielt er es indeß in den begrenzten Verhältnissen des elterlichen Hauses nicht aus. Er trieb sich meistens in den Straßen umher und mannte allerlei Kleinigkeiten.

Da plötzlich bekam der Vater Nachricht von dem in der Wohnung des Marquis verübten Diebstahl. Er wüthete und drohte den mißrathenen Sohn umzubringen, Cartouche's mitleidiger Bruder setzte ihn von der Stimmung des Vaters in Kenntniß und rieth ihm, nicht wieder zurückzukehren.

Der junge Industriemitter leistete dem wohlgemeinten Rath Folge, und, da er sich in Paris überhaupt nicht mehr sicher hielt, eilte er aus dem Thore, strich über die Felder und schlief in einem Busche ein.

Als er erwachte, drangen ihm unbekannte Laute ins Ohr und er sah sich von einer Zigeunerbande umgeben, die ihn scherzend an sich lockte. Er aß und schlief bei ihnen, und als er am zweiten Morgen erwachte, fand er seine Taschen geleert, die gestohlenen Kronthalere waren ihm wieder gestohlen. Die Zigeuner suchten ihm in gebrochenem Französisch deutlich zu machen, daß er keine Aussicht habe, jemals auch nur einen Thaler davon wieder zu erlangen, stellten es ihm frei, bei ihnen zu bleiben, ihr Genos zu werden und seine Talente in ihrer Gesellschaft und unter ihrer Leitung zu entwickeln.

Das freie Leben gefiel ihm, und versprach, bei ihnen zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oberschwandorf, Oberamts Nagold.
Stangen- & Bauholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft in dem Wald Johrsberg 4000 Hopfenstangen, 5—11 Meter lang, 15000 Stück Flohweiden am Donnerstag den 26. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr. Zusammenkunft im Ort. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus hier: 127 Stück Bauholz, größtentheils IV. Cl. Die Abfuhr ist gütlich, 10 Minuten vom Walddorfer Schausseehaus. Den 18. Februar 1874. Gemeinderath.

Mindersbach.
Hopfenstangen- und Reisfack-Verkauf.

Am Freitag den 27. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, werden im hiesigen Gemeinewald zum Verkauf gebracht: 1475 Stück Hopfenstangen von 6—9 Meter lang, 600 Stück Flohweiden von 3 bis 5 Meter und 3400 Bund Reisackwellen. Liebhaber hiezu sind eingeladen. Zusammenkunft im hiesigen Ort. Den 19. Febr. 1874. Schultheißenamt. Köhler.

Nagold.
Verkauf von Forderungen.

Am Samstag den 28. Februar, Morgens 8 Uhr, findet der Verkauf der zu der Gantmasse des Jakob Friedrich Köhler, ledigen Händlers hier, gehörigen Geschäftsausstände auf dem hiesigen Rathhause gegen baare Bezahlung statt. Das Verzeichniß dieser Geschäftsausstände kann bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden. Den 19. Februar 1874. K. Gerichtsnotariat. Fischhaber.

Revier Thumlingen.
Stangen- und Brennholz-Versteigerung

aus den Staatswaldungen Sattelacker und Längenhardt am Montag den 2. März: 2506 Stück schwächere und stärkere zu Hopsen- und Gerüststangen sich eignende Nadelholzstangen, 130 Nm. tannenes Scheit- und Prügelholz. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in Lützenhardt.

Forstamt Altenstaig.
Holzverkäufe

im Hirsch in Enzthal am Freitag den 27. Februar, Morgens 9 Uhr: 1) aus dem Revier Enzklösterle aus Langehardt und Dietersberg: 5 Nm. eichene Scheiter, 15 dto. Prügel und Anbruch, 1 Nm. buchene Scheiter, 2 ditto Prügel und Anbruch, 6 Raumm. birkene Scheiter, 4 dto. Prügel, 206 Nm. tannene Prügel und Anbruch, 28 Nm. eichene und 143 Nm. Nadelholz-Keisprügel; 2) aus dem Revier Simmersfeld aus Obermühlhalde und Scheidholz: 3 Nm. buchene Prügel, 1 Nm. birkene Prügel, 320 Nm. Nadelholzprügel, 40 ditto

und Anbruch und 85 Nm. dto. Keisprügel. Am Samstag den 28. Februar, Morgens 9 Uhr, in Kälberbronn: Aus dem Revier Pfalzgrafenweiler aus Schnapperle, Eschenrieth, Kälbersteig, Findelbuckel und Steinacherteich: 261 Nm. buchene Scheiter, 395 dto. Prügel und Anbruch, 508 dto. Keisprügel, 12 Raumm. Nadelholzscheiter, 119 dto. Prügel und Anbruch und 80 dto. Keisprügel.

Am Montag den 2. März, Morgens 9 Uhr, in Pfalzgrafenweiler: Aus dem Revier Pfalzgrafenweiler aus Saiblesteich, Wieland, Lachenteich, Kernholz und Scheidholz: 4 Raummeter buchene Spaltholz, 99 Raumm. buchene Scheiter, 186 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 5 dto. Keisprügel, 118 Nm. Nadelholzscheiter, 582 dto. Prügel und Anbruch und 37 dto. Keisprügel.

Ferner am Dienstag den 3. März, Morgens 9 Uhr: in Edelweiler aus Kreuzbuch, Fülleswies, Holländerweg Leimenmisch und Leimengrub: 265 Nm. buchene Scheiter, 383 dto. Prügel und Anbruch, 152 dto. Keisprügel, 38 Nm. Nadelholzscheiter, 250 dto. Prügel und Anbruch und 151 dto. Keisprügel. Altenstaig, den 19. Febr. 1874. K. Forstamt. Herdegen.

Nagold.
Bekanntmachung.
Holzverkaufs-Genehmigung betreffend.

Der am 17. d. M. stattgehabte Brennholz-Verkauf im Stadtwald Kallberg, Abth. Vorderes Stubenkammerle, wurde genehmigt. Den 19. Februar 1874. Gemeinderath.

Revier Schönbrunn.
Nadelreisfack-Verkauf.

Am Donnerstag den 26. Februar werden im Staatswald Buhler, Abtheilung Binsenteich, 170 Hausen weißtannen Reisfack in 95 Loosen im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr bei der Saatschule an der Warterstraße. Die Ortsvorsteher der umliegenden Orte werden um Bekanntmachung ersucht.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg.
Kleinnubholz- und Laubholzwellen-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 27. d. M. kommen aus dem Gemeinewald Lehleschau an Ort und Stelle zum Verkauf: 1) 1300 Stück Reife, 2) 100 Leiterbäume, 3) 100 Eggenläufer, 4) 15 Birken, 5) 9 Raummeter Holz, 6) 6000 Stück Laubholzwellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag. Waldmeisteramt. Kenz.

Zum Oberamtswundarzt und Stadtarzt in Nagold erwählt, siede ich am 28. Februar d. J. mit Familie nach Nagold über. Meine Wohnung befindet sich auf

dem Markte in der „Sautter'schen Brauerei.“ Hailerbach, den 22. Februar 1874. Dr. Ebner, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Spezialarzt für Frauen- und Augenkrankheiten.

Altenstaig.
Der Unterzeichnete
 erlaubt sich hiemit anzudeuten, daß er die 
Niederlage von Predigt-Gebet- & sonstigen Erbauungsbüchern

der evangelischen Bächerstiftung in Stuttgart von Schulmeister Bueß hier übernommen hat, und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme.

Fr. Großmann, Buchbinder.

Nagold.
Einen Krautgarten

verkauft, wer? sagt die Redaktion.

Altenstaig.
Geräucherte Bücklinge,
 sowie neue Häringe und Sardellen bei Christian Burghard.

Emmenthaler Käse
 mit Saft empfiehlt der Obige.

Altenstaig.
 Auszuleihen sogleich **1000 fl.**

bei der Sparkasse.

Oberjettingen.
 Unterzeichneter setzt dem Verkaufe aus: 6 Mutterchase mit 6 Lämmern, 7 Hammeljährlinge und 4 Kilberjährlinge, und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit Bärenwirth Armbruster.

Altenstaig.
 Feine und ordinäre **Liqueure**
 empfiehlt Christian Burghard.
Braunbeer-Gelée
 in Gläser à 27 Kr., sowie auch offen per Pfund 40 Kr., gegen Husten und Halsbeschwerden ein gutes Linderungsmittel, empfiehlt Obiger.

Mindersbach.
Pferde-Verkauf.

Wegen hohen Alters werde ich einen Theil meiner Oekonomie abtreten, weshalb ich am Dienstag den 24. d. M., (Matthias-Feiertag) Mittags 1 Uhr, meine zwei Pferde, Braun 7 und Rapp 9 Jahre alt, nebst einer hochträchtigen, 3 Jahre alten Kalbin dem Verkaufe aussetze. Liebhaber hiezu sind höflich eingeladen. Den 18. Febr. 1874. Alt Schultheiß Köhler.

Die Strohhutwasch

hat bereits begonnen, und empfiehlt sich unter Zusicherung jeden Austrag pünktlichst auszuführen Marie Naschold in Altenstaig.

Stuttgarter Brennholz-Lieferungs-Akkord.

Auf das Staatsjahr 1874/75 bedarf die hiesige Armenbeschäftigungs-Anstalt
ca. 3000 Nm. buchenes und
ca. 2000 Nm. tannenes

2 und 4spaltiges, 1 Meter langes Scheiterholz.

Die Akkords-Verhandlungen finden

Samstag den 21. März d. J.,
Vormittags präcis 10 Uhr,

im hiesigen Bürgerhospitale in Partien von 16^o Raummetern unter Ausschluß eines
Angebots im Ganzen statt, wozu lusttragende Akkordanten eingeladen werden.

Ueber Vermögen und tüchtige Bürgschaft haben sich unbekannte Akkordanten auf
Verlangen auszuweisen.

Stuttgart, den 20. Februar 1874.

Bürgerhospitalverwaltung:
Frasch.

Vergebung von Bauarbeiten.



Die Herstellung der **Barriären** in hiesiger Section ist im Sub-
missionswege zu vergeben, und zwar:

- 4 Uebergänge mit Schubriegeln, veranschlagt für Zimmer- und
Eisenarbeit, sowie Anstrich u. z. 190 fl.
- 2 dito mit Drehriegel à 48 fl. 96 fl.
- 2 Fußwegübergänge mit selbstzufallenden, verschließbaren Thürcchen zufl. 84 fl.

370 fl.

worüber Zeichnungen, Ueberschlag und Bedingnißheft zur Einsicht aufgelegt sind.

Die in Procenten des Ueberschlags auszudrückenden Offerte sind schriftlich ver-
siegelt und mit der Aufschrift

„Angebot auf die Barriären“ versehen,

längstens bis

Samstag den 28. Februar,
Abends 4 Uhr,

hier einzureichen, wobei jedoch dem Bauamte unbekannte Bewerber sich genügend aus-
zuweisen haben, und findet um halb 5 Uhr die Eröffnung statt, welcher die Submit-
tenten anwohnen können.

Ragold, den 21. Febr. 1874.

K. Eisenbahnbauamt.
Fermann.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Wein echt Dr. White's Augenwasser hat sich seinen unübertrefflich guten Eigen-
schaften wegen seit 1822 einen großen Weltruhm erworben; es ist concessionirt, und
als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt,
worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. Bestellungen à Flacon 10
Sgr. werden mir durch

G. W. Zaifer in Ragold

zugehandt. Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Da ich jetzt auf
meinen Augen ganz wieder hergestellt bin, so kann ich nicht unterlassen, Ihnen meinen
innigsten Dank für ihr so wichtiges Dr. White's Augenwasser darzubringen, und werde
Sott danken, daß ich auf dieses Mittel gekommen bin. Seelent in Hollstein Februar 73.
C. S. Dehmle. Ferner: Ew. Wohlgeboren. Nachdem Ihr berühmtes Dr. White's Augen-
wasser an mir sich so wirksam gezeigt hat, so ersuche ich Sie (folgt Auftrag) Margarethen-
berg in Baiern März 73. Peter Huber.

Auswanderer und Reisende

befördert mit den Hamburger und Bremer Dampfschiffen für
den niedrigsten Tagespreis, und mit den Liverpooler Dampfer,
der Cunard-Linie ab Mannheim um den billigen Preis von

70 fl. der Bezirks-Agent:

Joh. G. Roller
in Altenstaig.

Wechsel besorge ich nach allen Städten von Amerika und bezahle amerikanische
baar aus.

Der Obige.

Wiesen zu verpachten.

Einige Morgen Wiesen sind in mehreren
Abtheilungen auf längere Zeit zu verpachten.
Näheres auf der

Fabrik bei Iselshausen.

Ragold.

Militär- und Veteranen- Berein.

Nächsten Dienstag 24. Februar,
Mittags 3 Uhr,
Versammlung im Lokal behufs Wahl des
Vorstandes.

Präcis und zahlreiches Erscheinen wird
erwartet.

Der Ausschuß.

Wald-Verkauf.

3 Morgen 16,0 Mth. Nadelwald auf
der Markung Oberjettingen in der Winter-
halde gelegen, verkaufen auf dem Rathhaus
in Oberjettingen im öffentlichen Aufstreich
am Montag den 2. März,
Nachmittags 1 Uhr,

die Erben der + Klostermüller Reichert's
Wittwe in Wildberg
Louis Walter in Sindlingen.

Tuch und Bukskins

gibt, um damit zu räumen, zu den Fab-
rikpreisen ab J. J. Hindennach
in Altenstaig.

Reaktion, Druck und Verlag von der G. W. Zaifer'schen Buchhandlung.

Unterzeichneter setzt circa 20 Wagen

Tuffsteine

dem Verlaufe aus, und nimmt derselbe
den Sommer über noch weitere Bestellungen
an.

Christian Gutekunst, Maurer
in Hatterbach.

Strohhutwasch.

Die Strohhutwasch hat begonnen und
empfehle ich mich wie bisher zur Annahme
jeder Art Strohhüte zum Waschen,
Färben und Fagoniren nach den neuen
Mustern, die bereits angekommen sind.

Zugleich erlaube ich mir die Bitte um
recht baldige Uebergabe der Hüte, um
dadurch den vielen Unannehmlichkeiten, die
durch verspätete Absendung entstehen, vor-
zubeugen, denn später ist der Andrang in
der Strohhutwascherei so groß, daß es
nicht möglich ist, den versprochenen Ab-
lieferungstermin einzuhalten.

Ragold, den 18. Februar 1874.

Louise Kies.

Ragold.

Liederkrantz.

Gefangsunterhaltung

Sonntag den 1. März,

Abends 4 Uhr,

im Gasthaus zum „Abler.“ Freundlichst
ladet hiezu ein der Ausschuß.

Ragold.

Eine große Auswahl von

Kinderwägelchen,

sowie Puppenwägelchen und Kinderesselen
empfiehlt zu geneigter Abnahme

Ehr. Raaf, Hirschstraße.

Ragold.

Eine große Auswahl von

Corsetten,

Corsettschließe und Schnüre, sowie Kinder-
schürze und Frauenzimmerjacken empfiehlt
zu geneigter Abnahme

Ehr. Raaf, Hirschstraße.

Ragold.

Anhang 3. Lesebuch,

sowie die übrigen Schulbücher sind in gutem
Einband stets vorrätzig bei

G. W. Zaifer.

Frucht-Preise.

Ragold, den 21. Februar 1874.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	7	6 53	6 20
Haber	6	5 49	5 32
Gerste	—	7 30	—
Roggen	7 24	7 18	7 12
Bohnen	5 58	5 53	5 50
Linse-Gerste	—	6 15	—

Brot- und Fleischpreise.

Kernbrod	8 Pfund	48 fr.
1 Kreuzerweck schwer		90 Gram.
Echsenfleisch		21 fr.
Rindfleisch		20 fr.
Kalbfleisch		18 fr.
Schweinefleisch, abgezogen		20 fr.
„ unabgezogen		22 fr.

Frankfurter Cours

am 21. Februar 1874.

Fr. Friedrichs'or	9 fl. 55—56 fr.
Bistolen	9 fl. 37—39 fr.
Holl. 10-A.-St.	9 fl. 52—54 fr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 21 ¹ / ₂ —22 ¹ / ₂ fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 49—51 fr.
Russische Imper.	9 fl. 36—38 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 24—25 fr.

Gestorben:

Den 22. Febr.: Catharine Dengler, ledig,
72 Jahre alt. Beerdigung: am Dienstag
Mittag 1 Uhr.